

L02139 Thomas Mann an Arthur Schnitzler, 22. 5. 1913

BAD TÖLZ, DEN 22. Mai 1913.
LANDHAUS THOMAS MANN.

Verehrter Herr Doctor:

Ihre wundervolle Sommergeschichte, von der mir ein Exemplar in Ihrem gütigen
5 Auftrage zugefandt wurde, habe ich gestern Abend in großer Bewegung beendet.
Sie wird mich noch lange festhalten und beschäftigen. Die heutige Kunst versteht
sich ja im Ganzen nicht schlecht auf »Stimmung«; aber einen Fall, wo Stimmung
sich dermaßen unerbittlich, fürchterlich, verhängnishaft verdichtet, wie hier bei
Ihnen, – den gibt es, glaube ich, auch heute nicht zum zweiten Mal. Ich werde
10 nicht müde, auch bei geschlossenem Buche die Dichtigkeit und magische Unzer-
reißbarkeit dieses erotischen Kunst- und Schickfalsgespinnstes zu prüfen und zu
bewundern und bitte Ihnen meinen tiefen Respekt ausdrücken zu dürfen vor
Ihrer großen Zaubermacht. Der Schluß geht mir beständig nach. Trotz feinfster,
vielfältigster Vorbereitung – ist er möglich so oder ist er es nicht? Auf jeden Fall ist
15 er überwältigend schön.

Ich habe die Überraschung, zu sehen, daß mein »Tod in Venedig«, bei dessen Herf-
tellung ich auf gar nichts hoffte, sehr warm aufgenommen wird. Bis auf einen
giftigen Angriff des Herrn Kerr, hinter dessen tänzerischem Pamphletchen gegen
mich sich freilich viel Charakter-Elend verbirgt, habe ich fast nur sehr Ehrenvolles
20 darüber gehört. Und daß die erste Beruhigung vom Autor der »Frau Beate« kam,
darüber bin ich nun wieder besonders glücklich.

Mit den besten Empfehlungen an Sie und Ihre Gattin, verehrter Herr Doctor,
Ihr ergebenster

Thomas Mann.

© CUL, Schnitzler, B 67.

Brief, 1 Blatt, 3 Seiten, 1462 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift beschriftet: »THOMAS MANN« 2) mit rotem Buntstift eine
Unterstreichung

☞ 1) Thomas Mann: *Briefe 1889–1936*. Frankfurt am Main: S. Fischer 1961, S. 102.

2) *Modern Austrian Literature*, Jg. 7 (1974) Nr. 1/2, S. 16–17.